

# Freiburger Nachrichten

## Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementpreise: Einzel Nr. 60, 12 1.20, 24 2.40, 48 4.80, 96 9.60, 180 18.00, 360 36.00

Inserionspreise: 1. Zeile 10, 2. Zeile 8, 3. Zeile 6, 4. Zeile 4, 5. Zeile 3, 6. Zeile 2, 7. Zeile 1, 8. Zeile 1, 9. Zeile 1, 10. Zeile 1

Redaktion und Verlagsbüro: St. Paulusdruckerei, Im Hof, Freiburg.

Verleger: Kaufmann & Vogler, Freiburg.

### Die Universitätsfeier im Kornhaussaal

Selt dem Besuche der Universität findet je-weilen an der Eröffnungsfest der Wintersemesters, am Festtage des hl. Albert des Großen, eine akademische Sitzung im Kornhaussaal statt, an welcher die Professoren und Studenten der Universität und der Große Rat des Kantons Freiburg sich offiziell beteiligen. Der abtretende Rektor magnificus gibt den Jahresbericht über das letzte Schuljahr und der neu gewählte Rektor hält seine Eröffnungsrede, die in der Regel in einer wissenschaftlichen Forschungsarbeit oder Monographie besteht.

Die geführte Feier erhielt einen doppelten Glanz und erhöhte Bedeutung, weil die Universität bei diesem Anlasse dem kantonalen Erziehungsdirektor Herrn Staatsrat Pylthou zu seinem 25-jährigen Jubiläum als Mitglied der Regierung eine besondere Ehrung zugebracht hatte. Die Veranstaltung nahm denn auch einen überaus glänzenden Verlauf. Hätte nicht schon die anwesende imposante Festversammlung der Feste das festliche Gepräge gegeben, so hätte die glänzende Rede des Herrn Rektors Prof. Dr. Kapriel die Zuschauer doch in eine gehobene Feststimmung versetzt. Mit seinem schlichten und sympathisch klingenden Organ fesselte er die Versammlung so sehr, daß er von vielfachem Applaus unterbrochen wurde. Hier einige Stellen der Rede:

„Gemeint ist mir zu großer Ehre, in unserer Mitte den hochwürdigsten Herrn Bonnesoy, Erzbischof von Metz, im Beise der Universität begrüßen zu können. Ebenso begrüße ich den Herrn Präsidenten des Großen Rates, die Vertreter des hohen Staatsrates, des Großen Rates, des Gemeinderates, sowie alle übrigen wertigen Gäste, die durch ihre Anwesenheit ihre Anteilnahme für die Universität an den Tag legen.“

„Als ich vor 20 Jahren durch ein Tal des Ostjordanlandes zog, um zur Ruine des mächtigsten Schlosses Irak-el-Gmir zu gelangen, bemerkte ich unter den Bäumen eine herrliche Terebinthe, der aber das Wachsen recht faul gemacht wurde. Mit ihren Wurzeln mußte sie ganz gewaltige Steinblöcke sprengen, wobei die eine oder andere Wurzel recht viel gelitten hatte, ja abgestorben war. Auch die Krone des Baumes trug Spuren verwehender Winde und scheidender Blätter, so daß mancher Ast abgebrochen wurde. Trotz alledem sah der Baum voll und herrlich aus, denn statt der abgestorbenen Wurzeln und Äste trieb er neue. Weil dem dort immer noch herrschenden Baumstumpf, den schon die alttestamentlichen Propheten erwähnen, ist es erklärlich, daß besonders dieser Baum sich bei der Bevölkerung einer großen Bereicherung erfreut.“

„Mit diesem Baume möchte ich unsere Universität vergleichen. Auch ihr wurde das Wachsen — namentlich im abgelaufenen Jahre — recht faul

gemacht; aber trotz all der Stürme und Schwierigkeiten mancher Art steht sie da — festgewurzelt und weitverzweigt, Bereicherung gebietend und die Freundschaft spendend. Und gerade ihr langsamer Wachs-bürgt wie bei einem Baume dafür, daß das Holz fester und dadurch fähig wird, auch in der Zukunft umso erfolgreicher allen Stürmen zu trotzen.“

Die Aufzählung der vielen Auszeichnungen, welche das Professorenkollegium im vergangenen Jahre auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft errungen, wollen wir für heute übergehen, ebenso die hochherzigen Spenden, welche der alma mater Freiburgensis zugebracht wurden.“

Nachdem der Redner die Behörden und Kommissionen erwähnt, von den Venerablen im Lehrkörper und den Studenten gesprochen, kommt er auf die Ehrendokorate zu und sagt:

„Es ist ein schönes Vorrecht der Universitäten, Männer, die im Dienste hoher Ideale eine lange und legendäre Wirksamkeit und außergewöhnliche Leistungen in Wissenschaft oder Kunst aufzuweisen haben, durch Verleihung akademischer Würden auszuzeichnen. Aus diesen Erwägungen heraus hat die philosophische Fakultät unserer Universität am 3. Juli 1911, den Beschluß gefaßt, die Würde eines Doctor honoris causa zu verleihen dem Herrn Ewald Stehle, Domkapellmeister und Musikdirektor in St. Gallen (Kantonshauptstadt).“

Herr Dr. Stehle hat seit nunmehr fast 50 Jahren seine seltene Begabung und rastlose Arbeitskraft der Erziehung und Wehrung edelster Kunst gewidmet. Obgleich er, hat er zumal die geistliche und kirchliche Musik durch zahlreiche wertvolle Schöpfungen bereichert, die seinen Namen bis über den Ozean getragen haben. Seine Chorwerke haben überall da verbrieft Mühseligkeit gefunden, wo die deutsche Sprache flangt. Die katholische Schweiz aber verehrt in Dr. Stehle den Mann, der die kirchliche Musik aus ihrer Verwahrlosung zur Ueberreife emporhob und mit dem Geiste und den Normen der Liturgie geführt hat. Das Aussehen kirchlicher Tonkunst in unserem Lande wird für immer an den Namen Stehle geknüpft sein.“

„Neben ihm, hochgeachteter Herr Doktor, der Freude Ausdruck verleihe, daß wir Sie unter uns begrüßen können, verbinde ich damit die herzlichste Gratulation und den Wunsch, daß es Ihnen vergönnt sein möge, recht lange den schönen, wohlverdienten Titel zu führen. (Stürmischer Applaus).“

„In diesen Tagen feiert Herr Staatsrat Georg Pylthou, Erziehungsdirektor, das 25-jährige Jubiläum seines Eintritts als Direktor des öffentlichen Unterrichts in die Freiburgische Regierung. Die 25 Jahre waren schöpferischer Tätigkeit gewidmet. Obgleich Herr Pylthou die Gründung unserer Universität nicht sieht, sondern dem wackeren Volke des Kantons Freiburg zuzuschreiben pflegt, so kennen wir alle doch die Arbeit und Mühen, die er bei der Ausübung dieses großartigen Planes zu bestehen hatte. Seiner Intelligenz und unerschöpflichen Energie haben wir es zu verdanken, daß wir, Professoren und Studenten der Alma Mater Freiburgensis heute da sind. (Minutenlanges Beifall.) Wir kennen auch die Fortschritte,

welche die Volksschulen, das Technikum, das land-wirtschaftliche Gymnasium und Arcum, und verschiedene andere Erziehungsanstalten unter seiner Leitung gemacht haben. Der Name Georg Pylthou ist weit hinaus über die Grenzen des Kantons Freiburg rühmlich bekannt.“

Herr Pylthou war an der Rechtsakademie, der Vorläuferin unserer Rechtsfakultät, als Lehrer tätig. Deshalb beglücken wir es alle, ja — wir beneiden darum die Rechtsfakultät, daß ihr es zugefallen war, unseren hochverehrten Herrn Erziehungsdirektor zum Doctor honoris causa zu ernennen. In ihrer Sitzung vom 20. Juli hat die Rechtsfakultät einstimmig folgenden Beschluß gefaßt:

IN  
VIRUM DOCTISSIMUM ET ILLUSTRISSIMUM  
GEORGICUM PYTHON  
PORTALBANENSEM  
REI PUBLICAE CONSILIARIUM PUBLICAEQUE  
INSTITUTIONIS RECTOREM  
QUI ET IPSE QUONDAM IN ACADEMIA  
FRIBURGENSI IURIS CIVILIS PROFESSOR  
ANTE HOS XXV ANNOS LECTUS  
IN CONSILIUM PUBLICUM CIVITATIS PAUCIQUE  
FRIBURGENSIS  
CUM PER TOTUM HOC TEMPUS EAM AERUM  
PUBLICARUM PROVINCIAM  
QUE IN INVENTITE VERSATUR ERUDIENDA AC DOCENDA  
SUMMO INGENIO STUDIOQUE ADMINISTRARE NON DESIT  
TUM IMPRIMI AD UNIVERSITATEM NOSTRAM  
ET INSTIGANDAM ET AUGENDAM  
OMNINO UNUS PLURIMUM ADHUC  
SUMMOS IN IURISPRUDENTIA HONORES  
DOCTORISQUE IURIS UTRISQUE GRADUM  
IURA AC PRIVILEGIA HONORIS CAUSA CONTULIT.

In Namen der ganzen Universität gratuliere ich Ihnen, hochverehrter Herr Erziehungsdirektor und verbinde zugleich den Wunsch, daß es Ihnen vergönnt sein möge, in körperlicher und geistiger Mächtigkeit noch recht lange die Früchte Ihrer legendären Tätigkeit zu genießen und das angesehene, ja weit ausgeführte Werk vollenden zu können. (Applaus).“

„Als der Minutenlang andauernde und immer wieder von neuem einsetzende Beifallssturm sich gelegt hatte, teilte der Redner mit, daß der akademische Senat in seiner Sitzung vom 12. Juli beschloß, an den Jubilaren eine Glückwunschkarte zu versenden, bei deren Verlesung die Kundgebungen der Zustimmung bet-nah bei jedem Satze sich wiederholten. Wir werden das inhaltlich wertvolle Schriftstück in einer der nächsten Nummern publizieren.“

Dieser Teil der Rektoratsrede und die begeistertsten Beifallsstürme der Professoren und Studenten war die öffentliche Kundgebung der Hochschule für ihren verdienstlichen Gründer und unermüdbaren Förderer. Man hörte es aus dem Tone der Worte heraus, man las es von den Lippen ab, es war die Anerkennung für ungeheure Arbeit, die Publizierung an die beispiellose Energie und Fähigkeit, welche hier aus tiefbewegter Brust erscholl. Das hat auch der

### Auflösung des bayerischen Landtages.

Kaum sind die Tage der Parlamente je so bewegt gewesen, wie gegenwärtig. In Frankreich kam es bei der Interpellation über das Pulver der „Alberts“ zu scharfen Auseinandersetzungen. Wie hoch die Wellen der politischen Erregung in Berlin geschlagen, bei der Marotellgeballe, haben wir bereits gemeldet. Aus Wien aber wird berichtet, daß der Abgeordnete Maltl vor dem versammelten Reichstag eine eigen-zu diesem Zweck mitgebrachte Hundepfeife hervor zog und damit dem Abgeordneten Hammer etliche wohlgeleitete Hiebe verabsolgte. Seine Güten!

Seute aber vernimmt man die Auflösung des bayerischen Landtages. Bayern hat ein liberales Ministerium, obwohl nahezu 2/3 des Volkes Zentrumswähler sind.

In den letzten Tagen wurde über einen Er-lauf betr. die Eisenbahner-Korporationen ver-handelt. Während nun der christlich-soziale Ver-treterektor Oswald über die Verbesserung in der Lage der Staatsbahnen sprach, verließ der Verkehrsminister v. Frauendorfer den Sitzung-saal und gab sich somit den Anschein, als be-kümmere er sich nicht um die Lage seiner Untergebenen. Dieser Vorwurf wurde ihm dann auch von Herrn Oswald gemacht. Tags darauf gab der Verkehrsminister eine gehar-nischte Erklärung ab, gegenüber obiger Anschul-digung, worauf der Zentrumswähler Friedrich erklärte, Herr v. Frauendorfer habe dem Abge-ordneten Oswald das Recht der Kritik an der Regierung bestritten. Da nun v. Frauendorfer in seiner Antwort noch herausfordernder wurde, erklärte das Zentrum, mit diesem Minister nicht mehr verkehren zu können.

Die nachfolgenden Verhandlungen waren er-folglos und somit sah sich das Ministerium, das sich inzwischen mit Herrn v. Frauendorfer voll-barisch erklärte, gezwungen, entweder seinen Rücktritt zu nehmen, oder aber den Landtag aufzuheben. Man hat sich für das Letztere ent-schlossen, hoffend durch die Wahlen das Zen-trum zu schwächen, was jedoch kaum der Fall sein wird. Als der Staatsminister v. Breitel die Volkshaus des Prinzregenten verließ, wonach der Landtag aufgehoben wurde, erbot sich von der Rechten, als von der Linken Waboruf. Nach einem Hoch auf den Regenten gingen die Abgeordneten auseinander.

### Genieton

#### Der Millionenschaf

Roman von Charles Solo.

„Geh, und der seine Anzug, die weiße Strawatte und der hübsche Vellort, den Du Dir hast schwarz färben lassen, haben ja auch Deinen Verstand ganz bedeutend aufgehoben! Nur einen einzigen Fehler von damals hast Du noch beibehalten, nämlich Deine zu engen Beziehungen zu der Wein- weinfabrik.“

„Nun, und das ist Dir befremdlich? Man ver-schiedt seine Liebe nach seiner Reife! Und... laß dies Kapitel doch gütlich ruhen; ich meine, wir hätten augenblicklich Besseres zu besprechen!“

„Geh, die Diamantenangelegenheit!“

„Wie Du das sagst! Willst Du vielleicht müde ge-worden, dem Schaf nachzujagen?“

„Jetzt weniger als je. Es ist mir die wahre Ge-duldssprobe.“

„Wir haben schon viel zu lange gewartet!“

„Du weißt, was uns unsere Vorelligkeit das of-fenmal eingebracht hat. Es fehlt wenig, so hätten wir dabei ebenbürtig unsere Haut zu Marke getragen, wie der Dummkopf, der Swani! Geh, mein lieber Jim, Geh! Nur einige Wochen noch, so werden wir darüber im Klaren sein, wo die Sack-chen mit dem Schaf geblieben sind.“

„Glaube mir nicht, die Kleine würde sich herbei-laffen, Dir zu betommen.“

„Nun, wer weiß! Morgenstern und David, die wir mit unserem guten Gelde bezahlen, damit sie die

Waise in Paris auf Schritt und Tritt überwachen, haben mir jedoch ganz interessante Mitteilungen gemacht!... Heute Dir, Bruder Jim, das junge Ding ist schon heute ebenso tollkühn wie ihr ver-torbener Herr Vater. Sie läßt es sich träumen, nach Afrika zurückzukehren, um die Diamanten zu holen.“

„Allein?“

„Nein, nicht allein. Vor seinem Tode hat der Vater drei junge Pariser in seine Wege gezogen, und diese haben sich verpflichtet, die junge Dame nach Transvaal zu begleiten!... Die Töchter bilden sich ein, die Diamanten liegen sich mitnehmen, wie man Aepfel von den Bäumen pflückt.“

„Eine Täuschung, die wir ihnen schon benehmen werden.“

„Im schlimmsten Falle, geh, Versuchung wir es, indessen zuerst mit Dir, unsere Ueberredungs-linse können wir dann immer noch später anwenden! Jedenfalls sehen uns Hunderte von Millionen zu Gebote, mit einer Achtzigjährigen fertig zu werden.“

„Ueberredungskünste aus der Entfernung! Durch ein Kabeltelegramm vielleicht?“

„Wer sagt das? Du alter Beschränkter! David und Morgenstern sind ganz brauchbare Menschen! Wenn es um Late, würden sie ihre Bezauberung schon auszuzeichnen verstehen und uns zu Hilfe kommen.“

„Um das Fremden zu entführen?“

„Warum nicht?“

„Jim, was hast Du für ein Verstand! Das er eben wieder an seine Rippen bringen wolle, überwacht auf den Tisch zurück und lachte aus vollem Halse: „Sie entführen! Ha! ha! ha! Sie ent-führen! Ha ha! Heirate sie doch, wenn Du Gefallen daran hast!“

„Sie heiraten? Nein, so weit geht mein Ehrgeiz nicht!... Dazu bin ich weder mehr jung noch schön genug!... Angenommen indessen, es gelänge uns,

die Waise in unsere Hände zu bekommen, so würden wir sie schon zum Sprechen bringen und so erfahren, wo der Alte den Schaf versteckt hat. Verschickst Du?“

„Ungefähr! Nur ein Hindernis scheint sich mir dem Plan entgegenzustellen! Weinst Du, die drei jungen Pariser, von denen Du mir erzähltest, liegen sich so leicht überwinden?“

„Wenn sie uns hindern werden sollten, wozu haben wir denn unsern Vater?“

„Den Vater? Gäh?“

„Der ist ein Tagelöhner, der uns Geld genug kostet!“

„Er hat uns schon viele gute Dienste geleistet und wird es auch noch tun!“

„Jim antwortete nicht. Das war so seine Art und Weise, seinem jüngeren Bruder zuzuhören. Er überließ sich gerade der Arbeit, sich mit aller möglichen Sorgfalt eine Zigarette anzuzünden, als ein galanter Bedienter eine Treppe auf seinem Zeller verankerte. Gleichmäßig sah Jim zu, daß sein Bruder die Zigarette erbrach.“

Dieser warf einen schlängeligen Blick auf die Draht-nachricht — ein Kabeltelegramm via England — und las dann mit lauter Stimme:

„Geh nach Plymouth dirigiert. Einschiffung nach Insel Reunion und Sabatia. Rückantwort erbeten. Morgenstern.“

„Joe hatte dem Groom ein Zeichen gegeben, stehen zu bleiben. Er sah ein Blatt aus seinem Notizbuch und warf folgende Worte darauf:

„Morgenstern  
Plymouth  
Telegraphbureau.  
Besorgen Sie Expedition Reunion“

Jim Jackson.

„Schnell! Bringe dies Kabeltelegramm in das Telegraphen-Bureau,“ sagte er und hielt dem Diener das eben beschriebene Blatt hin.

Dieser rührte sich nicht von der Stelle.

„Worauf wartest Du noch, Dummkopf?“

„Mister Joe, da brauchen Sie Herr Garton. Er befehlt darauf, Sie sprechen zu müssen.“

„Es ist gut, laß ihn eintreten.“

„Was, brannete Jim, Du willst den Gallanten, der uns ins Elend zu bringen trachtet, auch noch empfangen?“

„Überreden! Du wirst mir die Freude machen, still zu schweigen und ihm freundlich aufzunehmen! ... Er gehört zu den Unken, die wir notwendig brauchen.“

Jim, der nichts Gegenseitiges zu sagen wollte, be-gnügte sich damit, abzuwarten.

Drei Sekunden später hielt Mister Garton seinen Einzug.

Selbst für diejenigen, die ihn in seinem bis-herigen Leben gekannt hatten, war der Marquis Garton de Waiseis ungewohntes Gesicht bis zur Seele.

Angetan mit einem Anzug, der einem der ersten New Yorker Modells entsprach, einem tabel-losen Zylinderhut und feine Lackstiefel, sah der ehemalige Braudhüter mit seinem kurzgeschneiderten Haupthaar, seinem Monocle und eleganten Spa-zierhütchen aus wie der feinste Gentleman. Aber dem unverfälschten Blicke und den ausgeworfenen Lippen erinnerte nichts an den Abenteuer fröhlicher Tage. So viel es an ihm lag, hatte der Herr Marquis einen ganz neuen Menschen an sich gemacht. Und die Umwandlung stand ihm ausgezeichnet.

„Schönen guten Abend, Mister Joe!... Meine besten Empfehlungen, Mister Jim,“ flüsterte er und trat in ausgeglichener vornehmer Haltung näher.

„Guten Abend, mein Freund! — Welchem glück-lichen Umfange bedanken wir die Freude, Sie heute abend bei uns zu sehen? Jim, biete unserm lieben Gaste ein Glas Punch an.“ (S. f.)

26

26

26

26

**Wagen**  
Fahrer in Stahlblech  
Wagen  
Wagen  
Wagen  
1553  
Freiburg.

**Wagen**  
Wagen  
Wagen  
Wagen  
1553  
Freiburg.

**Wagen**  
Wagen  
Wagen  
Wagen  
1553  
Freiburg.

**Kardinal**  
**EBER**  
1901  
Wagen  
Wagen  
Wagen  
Wagen  
1553  
Freiburg.

**Wagen**  
Wagen  
Wagen  
Wagen  
1553  
Freiburg.

**Volksbank**  
Wagen  
Wagen  
Wagen  
Wagen  
1553  
Freiburg.

Das Zentrum hofft ungeschwächt in den neuen Landtag einzutreten. Ist dies der Fall, dann sind die Tage der liberalen Regierung toter wohl gezählt.

### Schweiz

#### Der Gotthard-Vertrag.

Die nationalrätliche Kommission für den Gotthard-Eisenbahnvertrag hat noch zweiwöchiger Beratung einmütig beschlossen, dem Nationalrat die Genehmigung des zwischen der Eidgenossenschaft und der Gotthardbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Vergleichs betreffend den Rückkaufpreis für die Gotthardbahn zu beantragen.

#### Aus dem Walliser Grossen Räte.

Rat „Sund“ hat der Präsident des Grossen Rates in Sitten, bei der Eröffnung der Herbstsession am letzten Montag, in seiner Eröffnungsrede auch der Verwerfung des Einführungs-gesetzes zum Zivilgesetzbuch gedacht. In der genannten Korrespondenz heisst es:

Der Präsident gibt zu, daß der Hauptgrund der Nichtannahme im Notarariatartikel zu suchen ist und bemerkt zugleich, daß die öffentliche Urkunde nicht durch das Einführungs-gesetz erkundet wurde, sondern im Schweizerischen Zivilgesetzbuch enthalten sei.

Das Schweizer Zivilgesetzbuch läßt es aber den Kantonen frei, die Beamten zu bestimmen, welche zur Abfassung der öffentlichen Urkunde befugt sind. (Art. 55) Das Einführungs-gesetz des Kantons Freiburg bezeichnet dafür nicht dem Notar auch den Friedensrichter. Unseres Wissens hat Baselstadt eine ähnliche Bestimmung und Wallis hätte es ganz gut auch so machen dürfen.

#### Ein neues Getränk.

Bei dem heiligen Rebellmeer in der Karregion ist es nun den Zurichern zumeist hell. Da werden in Solothurn Plakate ausgehängt „Weissenstein hell“. Ein deutscher Gast bestellte nun in einer Wirtschaft angeht dieses Plakates ein Glas „Weissenstein hell“.

#### Beisitzschweizerischer Sanjerverband.

In den drei letzten Jahren wurden folgende Quantitäten Sauer von den Bahnhöfen verhandelt:

	1909	1910	1911
Waltli	1,105,298	3,203,228	6,012,912
Maadi	1,035,542	115,003	3,105,540
Neuenburg	178,654	19,207	255,808
Genf	159,420	300	116,103
Bern (Bielertsee)	63,409	13,037	68,057

#### Vom Sparplan unseres Volkes.

In der Schweiz beanden nach dem Bericht über Handel und Industrie im Jahre 1908 total 1095 Sparfassen, in denen 1,963,147 Sparhefte angelegt waren. Oder auf 1000 Einwohner 552. Die Sparbuchbesitzer betragen 1908 auf Fr. 1,592,445,994, oder 448 Fr. per Einwohner. Im Jahre 1882 beanden erst 487 Sparfassen mit 746,948 Sparheften und Fr. 514,000,000 Sparguthaben.

#### Eisenbahnstühl.

Der „Freiunterzettel“ wird geschrieben: Am letzten Montag war Raack in Bremgarten. Das schöne Wetter lockte eine große Menge Besucher in das Neuhöfchen. Abends wollten sie natürlich wieder heim zu den Veneten. Frohgemut und in der Hofnung, mit unserer Bundesbahn rasch nach Hause befördert zu werden, setzte man sich in den Wagen. Ein Pfiff, der Zug steht sich in Bewegung und fährt Wohlen zu. Aber o wehe! In der Nähe des sogenannten Erdmannsleins bleibt der ganze Zug stecken. Ein Stuhl erschallt. Junge Burschen steigen aus und machen sich an die Räder. Der Zug wird unter allgemeiner Hysterie bis zur nächsten Telegraphenstation gelassen, weiter geht's nicht mehr. Einige starrbelebte Herren und Damen werden zum Aussteigen genötigt und die Buben und Mädchen lesen die auf die Schienen gefallenen Blätter zusammen. Nochmals wird alle Kraft zusammengenommen. Vereinte Kräfte ermöglichen viel, sogar einen steilengehenden Bundesbahndamm in Bewegung zu setzen. Mit etwelcher Verzögerung langten die frohlichen Passagiere in Wohlen an.

#### Güterschlichterei im Kanton Solothurn.

Aus dem Bueggberg wird dem „Solothurner Tagblatt“ geschrieben: Mitten in unserm Landesteil sind die herrlichen Güterschlichter an ihrer Arbeit und treten so selbstbewußt auf, wie früher die Landvögte, mit dem Unterschied zwar, daß diese ihre Provinzen damals nicht mit dem Automobil abjagen konnten. Diese Leute diktiert den Landwirten die Preise für die Grundstücke und geben ihnen jeweils nur kurze Zeit zur Angabe ihrer Erklärungen. Die kleinen Bauern, die vielfach noch auf gute Väter angewiesen sind, kaufen die Judicate zu 2500 bis 3000 Franken und finden sich noch glücklich dabei, daß sie das Glück beim Schopf gefasst konnten. Das Sprichwort „Durch Schaden wird man klug“, muß auch hier zur Anwendung kommen. Was nützen hohe Lebensmittelpreise und guter Absatz, wenn Landbaukäufe Welt über den Vertragswert der Liegenschaften hinaus gemacht werden? Also zurückhalten und nicht das Geld diesen Zwischenhändlern in den Sack jagen!

### Dr. G. Allenhofer.

Im Alter von 76 Jahren starb am Dienstag in Luzern Dr. G. Allenhofer, Bruder des Bundesrichters, gebürtig von Susse, wo er als Arzt tätig war und die Stelle eines Stadtpräsidenten bekleidete. Nach seiner Lieberlebung nach Luzern wurde er Mitglied des Großen Rates und des Stadtrates.

### Ausland

#### Der türkisch-italienische Krieg.

Den letzten Nachrichten zu Folge hätte man glauben dürfen, der Krieg nehme in den nächsten Tagen soweit eine andere Phase an, daß Italien mit seiner Flotte die Türkei direkt anzugreifen und zum Frieden zwingen. Man wird aber gemeldet, das italienische Geschwader habe Befehl erhalten, aus dem ägäischen Meer zurückzuführen. Es liegt der Gedanke nahe, daß Vorkämpfungen anderer Mächte dieser Gegenstände zugrunde liegen dürften. Wahrscheinlich hat Oesterreich Italien Vorstellungen gemacht; von Deutschland aus ist dies nicht geschehen.

Vom Kriegsschauplatz vernimmt man, die arabisch-türkischen Truppen hätten einen Angriff auf die Positionen der Italiener bei Mu Mellana unternommen. Der Ausgang des Kampfes ist unbekannt. Der „Orientalische Anzeiger“ erzählt, ein italienischer Flugapparat, der eine Erkundigung unternahm, sei von türkischen Kanonen in Stücke geschossen worden.

Von Italien selbst erhält man sehr wenig Nachrichten über die Kriegelage. Nicht nur der Depeschendienst sondern auch die Pressefreiheit ist dort sehr eingeschränkt. Am Montag abend hat die Postbehörden von Florenz die ganze Auflage der Zeitung „Nazione“ beschlagnahmt, weil das Blatt ungünstige Nachrichten vom Kriegsschauplatz veröffentlichte.

#### Revolution in China.

Die Rebellen machen weitere Fortschritte. Der englische und deutsche Admiral besuchten Nanjing. Sie empfahlen den Konsuln sich mit ihrem Personal zurückzuziehen, weil die Kriegsschiffe nicht imstande seien, sie zu beschützen.

Die Wandschuerei hat sich autonom erklärt. In Nankin, Kien und Yikar ist die Gewalt tatsächlich an die beratenden Komitees übergegangen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind strenge Maßnahmen ergriffen worden.

Ein Telegramm aus Peking meldet, daß der junge Kaiser von China und der Regent in die Wandschuerei geflohen seien. Im Falle einer Gefahr würden sie sich nach Rußland begeben.

#### Narunen in Persien.

Besseren will das Ultimatum Rußlands nicht annehmen. Es wird also seine Truppen vordringen nicht aus den Nordprovinzen zurückziehen.

Die von dem russischen Befehlshaber in Teheran der persischen Regierung überreichte Note droht für den Fall der Nichterfüllung der Forderungen mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Die Abberufung des russischen Gesandten aus Teheran steht bevor.

Demnach stünden wir also wieder vor einem neuen Kriege.

#### Araber Narunen in Tunis.

Der Scheich ul Islam und die hohen muslimanischen Persönlichkeiten haben am Montag, den 13. ds., gegen die Akte des Fanatismus vom letzten Dienstag und Mittwoch protestiert und die französische Regierung der vollständigen Loyalität aller Mohammedaner verpflichtet. Die Untersuchung hat ergeben, daß der erste Schuß bei dem Handgemenge auf dem Friedhofe durch einen Italiener abgegeben wurde. Durch diesen Schuß und den Tod Französis wurde der Zorn der Mohammedaner hervorgerufen.

In Tunis ist ein Bataillon eingetroffen, ein Schützenbataillon wurde auf Mitternacht erwartet.

Der zur Reparatur in Missety befindliche Panzerkreuzer „Ernest Renan“ hat Befehl erhalten, mit dem „Leon Gambetta“ und dem „Edgar Dulnet“ nach Algier abzufahren.

#### Portugal vor dem finanziellen Zusammenbruch?

Marques de Satal hat aus der Banco de Portugal, die als Staatsbank fungiert, 60 Millionen Restas zurückgezogen und dadurch eine Verflechtung verursacht. Es fehlten sich noch andere Kreditoren der Bank ein, um ihre Guthaben zurückzugeben. Man zahlte ihnen vorderhand den Zins aus und verlangte von ihnen eine Frist. Die Zolleinnahmen im Juli zeigen einen Rückgang um 2 Millionen Franken gegen das Vorjahr, der August blieb um fast 4 Millionen Franken zurück. Zahlreiche Fabrikbetriebe haben mangels Aufträgen die Arbeit eingestellt.

#### Briefwechsel in Italien.

Dem sozial. Deputierten De Felice, der als Kriegsberichterstatter für antiklerikale Blätter in Tripolis wirkte, sind die Feldpostbriefe ein Dorn im Auge. Er beklagt (!) sich in einem Artikel des „Messagero“ darüber, daß diese Briefen sich gegen während des Kampfes bis in die Laugraben vorwagen und verlangt die Abberufung der Feldpostämter, die eines modernen Heeres nicht würdig (!) seien.

Der tablate Briefwechsel dürfte wohl selbst verwundet sein und die Schrecken des Krieges

an der eigenen Haut erfahren, bis er wählte, welche hohe Mission die Feldpostämter im Kriege haben.

#### Die katholischen Bischöfe Rußlands.

hielten unter dem Vorsteher des Metropolit, Erzbischof Kluzinski von Mohilew, im katholischen Kollegium eine Konferenz ab, um zu den verschiedenen kirchlichpolitischen Fragen Stellung zu nehmen. Die Haltung der russischen Regierung in den letzten Monaten stellte einen Kurs dar, wie er zu Zeiten Robjebonodzew gegen die katholische Kirche in Übung war. In kirchlichen Kreisen erhofft man von der Aera Kosowzoffs mehr Freiheit als bisher.

#### Sympathieumgebung für die Mosierfrauen.

Am 9. November verbreitete sich in den Morgenstunden in den Fabriken und Werkstätten von Levallois (Frankreich) das Gerücht, die Regierung schreite zur Ausweisung der Schwedern. Sofort legten einige hundert Mann die Arbeit nieder, um den Schwedern beizustehen. Das Gerücht war grundlos; die Arbeiter stellten aber Posten aus, die sie entlohnten, damit ihnen die geringste Herabsetzung beizustehen. Die Organisation der Chaux-Feuer wandte sich mit einer Petition an den sozialistischen Deputierten Willm, damit er gegen die Ausweisung protestiere. Eine andere Petition gegen die Ausweisung weist bereits 20,000 Unterschriften auf und wird immer noch fortgesetzt. Die Regierung konnte sich bis jetzt nicht für eine definitive Verfügung entscheiden.

Einen schweren Verlust erleidet die christlich-soziale Partei von Oesterreich. Ihr hochverdienter Führer Dr. Ebenhoch, steht sich gezwungen, aus Gesundheitsrücksichten sein Reichsratsmandat niederzulegen.

#### Schwere Unfälle.

In der Werkstätte der Schweizerischen Bundesbahnen in Zürich, stürzte der ledige, 1891 geborene Hilfsmonteur Jakob Sidler von Zürich von einem etwa 8 Meter hohen Gerüste zu Tode.

Am der Marientstraße in Zürich verunglückte ein Tramangestellter, indem er zwischen die Buffer zweier Tramwagen geriet. Es wurde ihm ein Bein abgetrennt.

Nach einem Wortwechsel wurde in Goppenstein ein Italiener durch einen Landmann mit Pfeiferschen Lebensgefährlich verletzt. Ein gleicher Fall ereignete sich Dienstag in Grenchen zwischen Italienern, welche an der Furttabahn beschäftigt waren. Die Täter sind verhaftet.

Im Eigenried bei Thun sind am Dienstag abend zwischen 5 und 7 Uhr drei Wohnhäuser abgebrannt.

### Kanton Freiburg

#### Großratssession, November 1911

Dienstag, den 14. November.

Die Eröffnung der Session ist auf heute, Dienstag, den 14. November, um 9 Uhr vormittags angelegt. Innert wenigen Augenblicken ist der Großratssaal aus seinem trüben raumlichen Einsiedlerleben erwacht.

Zu den Räumlichkeiten, wo die Geschichte unserer kleinen Republik bestimmt werden, erschallen bald wieder die kräftigen Stimmen der Redner, welche als Väter des Volkes das Wohl und Weh desselben am zartesten empfinden.

Die Pünktlichkeit unter den Abgeordneten erscheint zur festgesetzten Zeit im Rathhaus und erwahren mit einem kräftigen Säbedruck den herzlichsten Gruß der anwesenden Kollegen. Einige Minuten nach 9 Uhr eröffnet der Präsident, Herr Reynold, die Session und heilige Sitzung mit einem Willkommensgruß. Ein eigenartiger Schimmer glänzt auf den Häuptern der Rathsherren ein Gemisch von Gelächern, das die eleganten Wandluchter verschwenderisch spenden und natürlichem Sonnengold, das durch die hohen Fenster strömt. Es gibt der Versammlung eine wohlthuende Stimmung, einen feierlichen Anblick und — hebt die langen Röden auf den leeren Wänden um so deutlicher hervor.

Die Propaganda und die Murenbieter sind fast vollständig da; die Greyerer ziemlich zahlreich; die Stadler und Senneberger aber zeldener sich aus, durch die großen Abstände zwischen den anwesenden Rathsherren, die sonst über eine unheimliche Lage auf ihren Sitzen zu klagen haben. —

Von dem sprichwörtlichen Eifer und gewissenhaften Fleiße, dem die Auserwählten des Volkes in der letzten Session vor dem Ablauf ihrer Amtsdauer gewöhnlich erliegen, merkt man noch nichts. Sie werden zu Hause die übliche „letzte Rede“ studieren.

Die Arbeit beginnt mit der Berlesung verschiedener Petitionen. Die Wegsnechte des ganzen Kantons verlangen in einer Eingabe an den Großen Rat eine angemessene Vergütung ihrer allzu niedrigen Besoldung. Das gleiche tun die Salzverkäufer und ebenso die „Schallewerchhäter“. Sämtliche Gesuche werden an die Petitionskommission zum Studium überwiesen.

In rascher Reihenfolge gelangen eine Anzahl Gesuchbesetzer zur Berlesung, von denen die meisten sich auf Straßenverbesserungen be-

ziehen. Zur Berlesung über dieselben werden die vorgeschriebenen Kommissionen eingesetzt, deren Wahl dem Bureau übertragen wird.

Der Präsident, Herr Oberst v. Reynold, verliest ein Schreiben des Rektors der Universität, Herr Prof. Dr. Garlet, in welchem der Große Rat zur feierlichen Eröffnung des Wintersemesters am Mittwoch, den 15. ds., eingeladen wird. Es wird beschlossen, die morgige Sitzung um 10 1/2 Uhr aufzuheben, um der Einladung Folge geben zu können. Eine Einladung von Seiten der „Akademia“ zur Teilnahme am feierlichen Eröffnungssommer der Universitätsstudenten (Mittwoch abend) wird ebenfalls bekannt gegeben.

Nun begann die Verhandlung über das Pferdeversicherungsgesetz, das in zweiter Lesung vorlag. Da die Debatten über das Gesetz in der ersten Lesung eine rege Diskussion hervorrief und die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten genügend abgelfert waren, wurden sämtliche Artikel (29) ohne Abänderungen und ohne Diskussion angenommen.

Nach Erledigung dieses Traktatens schritt der Rat zur Beratung über das kantonale Einführungs-gesetz in das Schweiz. Zivilgesetzbuch, in zweiter Lesung.

Die erste Lesung war in der außerordentlichen Märzsession und in der ordentlichen Mai-session des laufenden Jahres vorgenommen worden. In der Zwischenzeit wurden die ausführlichen Protokolle in Druck gegeben. Die Vorschläge wurden den respektiven Rednern beigelegt. Diese genehmigten die Fassung des Schriftführers, oder brachten ihre Korrekturen an, dort, wo die Abfassung des Protokolls ihrem Botum nicht vollaus entsprach. Das Bureau des Rates prüfte das Ganze und erklärte alsdann das Protokoll als genehmigt. Dies in Ausführung des vom Großen Räte erteilten Auftrages.

Für die zweite Lesung wurden nur die in der ersten Lesung beschlossenen Änderungen und die Vorschläge des Staatsrates gebredt vorgelegt; dieses Vorgehen ermöglicht eine rasche Berlesung über die veränderten und unveränderten Artikel des Entwurfes.

Nach Berlesung auf Untreten beginnt der Rat sofort die artikelweise Beratung. Die Artikel 1-9 geben zu keinen Veränderungen mehr Anlaß. Bei Artikel 10, welcher die Kaufverprechen bei Immobilien behandelt, stellt Herr Franzen den Antrag, als Beamten, welchem die Aufzeichnung von Kaufverprechen bei Immobilien übertragen wird, nicht dem Notar auch den Friedensrichter einzusetzen. Herr Pfyffer, welcher an Stelle des Herrn Justizsekretärs Staatsrat L. Wed die Regierung vertritt, unterstützt den Antrag, welcher bei der Abstimmung, mit allen gegen 7 Stimmen angenommen wird.

In der ersten Lesung blieb der Entwurf, welcher die Abfassung genannten Artikelstücken nur dem Notar zustellte, unbehellig. Ist die Auslegung des Walliser Volkes gegen diesen „Notarartikel“ schuld daran, daß die Idee unter unserm Volke zur Sprache und durch seine Vertreter in die gesetzgebende Behörde kam, welche den Antrag auf Abänderung nach einer ganz kurzen Begründung durch den Wortführer der Propaganda so leicht, nahezu einmütig, genehmigte? Auf jeden Fall hat der Große Rat gut daran getan, als Beamten für die öffentlichen Beurkundungen (z. B. Kaufverprechen bei Immobilien) nicht dem Notar aus dem Friedensrichter zu bestimmen.

Mit Ausnahme dieses Zusages werden die Artikel ohne Widerstand ziemlich rasch erledigt. Nach den Erörterungen von Seiten des Regierungskommissionärs, welcher die in der ersten Lesung beschlossenen Änderungen hervorhebt und nochmals kurz motiviert, erfolgt seltene eine Diskussion irgend eines Redners. Die ersten Debatten waren zag und die Arbeit gründlich, so daß, was kaum war, gerade, und was uneben, eben wurde. So schreitet die Abwicklung in beschleunigtem Tempo vorwärts, und ehe es Mittag wurde, waren gegen 60 Artikel erledigt. Die Beratung wurde bei Artikel 90 um 12 1/2 Uhr unterbrochen.

Man muß diesen Umstand etwas in Betracht ziehen, wenn man sich über die schwache Frequenz der heutigen Sitzung aufhalten will. Eine Erklärung für das riesige Schwänzen ist es, aber eine Entschuldigung nicht.

Neben wir als Seltenheit noch das Geschenk, welches der Große Rat von den Schülern des Technikums in Gestalt zweier schönen Wahlen an aus geschlagenem Kupfer im Empirestil erhalten hat. Das Begleitschreiben des Direktors vom Technikum, Herrn Leo Genoud, wird verlesen und heißes Gehör zu verhandeln beschlossen. Das elegante Urnenpaar stand auf dem Rednerpulte des Berichterstatters und wurde alsbald von den kunstvollen Rathsherren umringt, die das bedeutungsvollste Möbelstück des Rathssaales, aus dessen bauchigem Grunde die dunklen Gesichter der Zukunft emporsteigen werden, nach Gebühr bewundern.

Eben waren wir in eine phantastische Däumerei über die verschlungenen Schicksale, welche so ein Urnenpaar entlocken können, verloren, da ritz und das Urteil eines Praktiklers in die Gegenwart zurück. Den schlanken Schwanz des nagelneuen Kunststückes betrachtend, wandte er sich an den in der Nähe sitzenden Maren mit der Bemerkung: Sie hätten sich vorgesetzt, die Herren Rathsherren hätten seine Sünden,

wie die Damen.“ Ein helleres Licht hinter dem Fahngeluge der Urne vorbrach, war die Antwort. Das war vorbel und die Urnen zählten Schmuckgegenständen des kunstvollen Rathssaales.

Sitzung vom Mittwoch, 15. ds. Die Universität feiert heute in dies akademischen Vorlesungen finden zu gleicher Stunde; da die Räte ernsten Arbeit sich sammeln, ziehen die Korporationen im festlich geputzten Anzuge, wo die Fächer mit gottesdienst eröffnet wird. Im Namen vorderhand noch nichts von der Stimmung. Nur der eine oder andere hat ein neues Gravattl angezogen prächtige Fülle von Licht und Sonne gleißt sich über die ernste Versammlung mit Geber den Arbeitstag beginnt.

Nach Berlesung des Protokolls Rat sofort Fortsetzung in der Einführungs-gesetz auf. In der Sitzung wurden die Kapitel über das recht, die juristischen Personen, das Verfahren bei Ehevertritten, die Ehegatten und die Verwandtschaft, etc. Heute wurde bei dem Kapitel außerordentliche Sitzungsverhältnisse die wieder aufgenommen, und die Familien und die Vormundschaft im tempo erledigt. Die meisten Artikel ohne weitere Bemerkungen angenommen sie aus der ersten Lesung hervorgegangen.

Man wird sich erinnern, daß bei der ersten Lesung in dieser Materie ausgiebiger Diskussion Anlaß gegeben. Der Gesetzgeber hat sich in Sachen Vormundschaft von den modernen Ur über den Kindererwerb inspirieren zu lassen, daß unser Gesetz in dieser Hinsicht die Forderungen Rechnung in hier nur an die im Gesetz neu „Kommission für Kindererwerb“ erinnern die allgemeine Ansicht über die Familien unterbrochen Kinder oblie geeignet, den armen Waisen unschuldig zu erweisen und bestimmt eine Väter, die von den Menschenfreunden schmerzhaft empfunden wurde.

Vorstellung der Gemeindefürsorge des Senesbezüglichen.

Unter dem Datum des 10. Novem Sekretär des Wahlkomites des Dr. Großrat Joh. Jurkinnen, die Sitzung der Gemeindeverwaltung am Sonntag, den 19. ds., 11 Uhr, im Saale des Rathhauses, die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Die Tagesordnungen sind, verhandelt. Die Tagesordnungen sind, verhandelt.

Wie die Damen. Ein helteres Gelächter, das hinter dem Bahngelände der Umstehenden her...

Schlung vom Mittwoch, 15. November.

Die Universität feiert heute ihren großen dies akademischen, Vorträge sind keine statt.

Nach Verlesung des Protokolls nimmt der Rat sofort Fortsetzung in der Beratung des Einführungsgesetzes auf.

Heute wurde bei dem Kapitel über das außerordentliche Kindesverhältnis die Beratung wieder aufgenommen, und die Familiengemeinschaft und die Vormundschaft im alle breve...

Man wird sich erinnern, daß die Debatten der ersten Lesung in dieser Materie zu sehr ausgiebiger Diskussion Anlaß gegeben haben.

Der Gesetzgeber hat sich in Sachen der Vormundschaft von den modernen Anschauungen über den Kinderbeschützer inspirieren lassen, so zwar, daß unter Gesetz in dieser Materie allen gerechten Forderungen Rechnung trägt.

Verammlung der Gemeindegewählten des Senfbezirks.

Unter dem Datum des 10. November hat der Sekretär des Wahlkomitees des Senfbezirks, Hr. Großrat Joh. Jurlinden, die Einladungen zur Versammlung der Gemeindegewählten...

Das kurze Gedächtnis, welches der „Mutenbieter“ so oft an den Tag legt, ist ihm jüngst vom „Landboten“ geziemend aufgeführt worden.

Die Traktandenliste enthält folgende Gegenstände: 1. Aufstellung der Kandidatenliste für die Großratswahlen vom 3. Dezember 1911; 2. Wahl des Wahlkomitees; 3. Varia.

Wie, wenn man auch hier verlangte, daß die Kosten dieses mutwillig, vom Jaun gestifteten Prozesses den Urhebern desselben auferlegt würden?

Neueres aus dem Seeschlund. (2) Eine sehr erfreuliche und schon seit langem überaus notwendige Einrichtung ist nun auch für den Seeschlund entstanden, nämlich eine Kaserne, die von Hrn. Michel, früher in Basel, im Hause des Hrn. Moncoroni (Sollhaus) eingerichtet und vor einer Woche bezogen wurde.

Man den Folgen des kürzlich bei Moudon erfolgten Automobilunfalles starb am letzten Montag Hr. Leo Probst in Boll. Er zählte erst 25 Jahre.

Männerchor Freising. Heute Abend, um 8 1/2 Uhr, Uebung.

Feierliche Eröffnung der Universität.

Wie bereits gemeldet wurde, fand gestern die feierliche Eröffnung des Universitätsjahres 1911/12 statt. In gewohnter Weise begann die Feyer mit einem Gottesdienst in der Franziskanerkirche, anwo auch der H. S. P. Guardian Albert Kappler durch sein gediegenes Kanzelwort die H. Studenten zur Arbeit ermunterte.

Etwas nach 10 Uhr ergoß sich der Studentenstrom aus den weiten Hallen der Kirche, über den Liebstreuensplatz zum Kornhaussaal, wo die eigentliche Eröffnung stattfand. Bald füllten sich die weiten Hallen des Saales. Stürmisch begrüßt wurden bei ihrem Eintritt der Hochwürdig Herr Erzbischof von Ur, Hr. Staatsrat Pythou, Hr. Dr. Stehle, Domkapellmeister von St. Gallen u. a. m.

In fortgeschrittener Stunde, es war halb 12 1/2 Uhr, sprach noch der Hochw. Herr Erzbischof von Ur ein kurzes Wort an die Versammlung. Dann zerstreuten sich die Scharen, die schönsten Erinnerungen an die herrliche Feyer mit nach Hause nehmend.

Im Cammer.

Der zweite Teil der Eröffnungsfeyer begann mit dem angekündeten Fackelzug. Von den harmonischen Klängen der „Koncordia“-Musik begleitet, begab sich der prächtige Zug bis vor das Hotel Schweizerhof. Hier hielt er an, und je ein Vertreter der französischen und der deutschen Studentenschaft brachten Herrn Staatsrat Pythou ihre Glückwünsche, wie auch den Dank der akademischen Jugend dar.

Hernach begab sich der Zug zum Restaurant „Charmettes“. Der Präsident der „Akademia“ begrüßte die Versammlung, stellte die Vertreter des Großen Rates, den neuen Rektor, sowie die zahlreich erschienen Professoren. Er wies darauf hin, daß die Akademie heute mit flammenden Fackeln und klingendem Spiel durch die Stadt gezogen, um der gesamten Bevölkerung zu zeigen, daß sie ein besonderes Fest feiern, dessen Zweck sei, den hochverdienten Herrn Erziehungsdirektor Pythou öffentlich zu ehren und ihm zu danken.

Der nun folgende Commers hat reiche Abwechslung in Musik und Gesang, auch floß der Strom der Rede reichlich. Herr Rektor Prof. Dr. Gartei, der den Reigen der Toaste und Reden eröffnete, richtete Worte der Ermunterung an die Studenten. Sie sollen ihren Idealen sowohl auf dem Gebiete des Glaubens, wie der Wissenschaft unweitweg folgen. Er begrüßte sodann den noch jugendlich frischen Oberst Reymold und sprach Worte der reichsten Anerkennung für Hrn. Pythou, dem unermüdbaren Vorkämpfer der jugendlichen Ideale. Es sprachen dann noch die Herren Professoren Wandmann et, Dr. Freyler von Dersbed von Kowalski, sowie Herr Oberst v. Reymold. Herr Prof. Dr. Arcari sprach in der italienischen Sprache. Und als wir in bereits vorgeschrittener Zeit den Saal verließen, sprach ein Herr in englischer Sprache.

Alles in Allem genommen, es war eine prächtige Tagung; voll Harmonie und edler Fröhlichkeit, die ihren Teilnehmern wohl noch lange in trauter Erinnerung bleiben wird.

Aufgeführt waren: 848 Stück Großvieh, 47 Pferde, 1066 Schweine, 34 Fiegen, 30 Schafe, 25 Kälber. Durch die Bahn wurden in 133 Wagen 906 Stück expediert.

Preis-Cäcilienverein. Bezugnehmend auf den Bericht der letzten Delegiertenversammlung werden diejenigen Cäcilien, welche nachfolgende Musikalien bedürfen, welche in der Delegiertenversammlung als obligatorisch erklärt worden sind, gebeten, sich sofort bei Herrn Brühlhart, Direktor, in Freiburg, anzumelden, damit der Ankauf zusammengebracht werden kann.

1. Missa S. Gordis Jesu, von Singenberger; 2. Sacerdotes Domini, von Biel; 3. „Gibgetosen, Gott zum Gruß“, v. Angerer; 4. Deutsche Gesänge, von Bobet.

Die Bestellungen sollen für die Messe und für den Chor von Angerer Filmweise gemacht werden.

so daß sie nicht mehr gezwungen ist, das liebe Lächeln von einem Ende bis zum andern durchzulaufen, bis sie einen Tropfen Milch erhält.

Was wir letzthin berichtet, findet dieses Konzert, das der Männerchor „La Mutuelle“ veranstaltet, nächsten Sonntag, den 19. November, abends 8 1/2 Uhr, im großen Kornhaussaal statt.

Konzert zu Gunsten der Orgel von St. Niklaus.

Wir zweifeln gar nicht daran, daß die „Mutuelle“, die kaum vor 4 Wochen im akademischen Gottesdienst in der Franziskanerkirche die prächtige, langvolle Messe Asperges me, von Herrn Bobet, aufgeführt, auch diesmal wieder ihrem Rufe gewachsen sein wird, und daß sie, — was sie übrigens schon öfters getan — wiederum den praktischen Beweis liefern wird, daß Kirchenmusik und weltliche Musik einander gar nicht ausschließen; und zwar wird sie diesen Beweis in doppelter Hinsicht bringen, erstens dadurch, daß sie bei der Aufführung der Konzerte die gleichen musikalischen Eigenschaften an den Tag wird treten lassen, wie bei Ausführung von Kirchenliedern, und zweitens dadurch, daß sie unterm Publikum, dem sie dann und wann eine Messe von Bobet, ein O salutaris von Haas, oder ein Tantum ergo, von Hartmann zum besten gibt, die Gelegenheit bietet, zu hören, daß diese unsere beliebten Freiburgermuffler sich die Mühe nehmen, nicht nur im geistlichen, sondern auch im profanen Gesang Vorzügliches zu leisten.

Wer also einen angenehmen, musikalischen Abend verbringen will, der gehe nächsten Sonntag in den Kornhaussaal, er wird dabei zugleich bei einem gutem Wert mithelfen, da bekanntlich der Reinertrag zu Gunsten des Umbaus unserer Muffler'schen Orgel verwendet werden soll.

St. Martinsmarkt. Wohl wenige Tage im Jahre sind die Straßen Freiburgs so belebt wie an dem Tage. Gäste St. Petrus etwas mehr Nachsicht gehabt mit dem Wetter, so wäre dies Jahr der Besuch wohl noch größer gewesen.

Immerhin war gerade der Viehmarkt sehr gut von auswärtigen Händlern besucht. Der Handel war ziemlich lebhaft. Milch- und Kalberfelle galten hohe Preise. Dagegen waren die Preise für junge Schweine seit dem letzten Markte gefallen.

Un glaubliche Dienste. Von einem heimlichlichen Halbes besessen haben wir die Hypert-Zigaretten der Goldenen Krone in Basel, genannt „Gaba-Zigaretten“ in „einigen Stunden“ un glaubliche Dienste geleistet. 1908 M. J. in Grenchen.

Scheidenreiniger „SANUS“ + Patent Nr. 52332 unerreichbar zur Reinigung und Verhütung der Knötchenflecke. Man verlange gratis-Beschreibung von 1809 Tierarzt Blicher, Luzern.

Hochschulnachrichten.

Von großem Interesse für die Studierenden wird folgende Stelle aus der gestrigen Rektoratsrede des Herrn Prof. Zapletal sein: „Ohne eine Berücksichtigung beschränken zu müssen, kann ich bei dieser Gelegenheit die Mitteilung machen, daß die Nachfolger der Professoren Koch und Lessia in den nächsten Tagen ernannt werden.“

Näh- und Zuschnebefahr. Der Arbeiterinnen- und Angestelltenverein der Stadt Freiburg organisiert einen Näh- und Zuschnebefahr für einfache Kleider. Dieser Kurs wird von einer patentierten Fachlehrerin geleitet und umfaßt 22-25 Unterrichtsstunden je Montag und Donnerstag abends um 8 1/2 Uhr. Einschreibebühr 1 Fr. 50. Wer nähere Auskunft wünscht, wende sich an das Stellenvermittlungsbureau, 11 Spitalstraße oder melde sich heute Donnerstag 8 1/2 Uhr im Justizgebäude bei St. Niklaus an.

Abt. (Ging.) Nächsten Sonntag, den 19. November, wird Herr Oberst W. H. Nationalrat in Bern, nachmittags von 2 Uhr an, im Säulsaal dahier einen öffentlichen Vortrag halten über das neue und alte Väterrecht (Erbrecht), nach dem neuen Zivilgesetz, welches auf 1. Januar nächsthin in Kraft tritt.

Fantonales Arbeitsamt. (Mitg.) Wir machen darauf aufmerksam, daß beim hiesigen kantonalen Arbeitsamt eine größere Anzahl Helfer und Karrier, die auf Weihnachten Stelle suchen angemeldet sind. Helfer, welche männliche Diensten suchen, möchten sich deshalb baldmöglichst beim Arbeitsamt Avenue Perolles 12 in Freiburg melden. Die Arbeitsvermittlung ist unentgeltlich.

Türkisch-italienischer Krieg. Die Türken melden, daß eine Flotte von 18 Schiffen in den Dardanellen angekommen sei. In der Nacht vom 13. auf 14. wurde Derna von den Türken angegriffen. Sie wurden jedoch zurückgeworfen, ebenso bei Tobrut. Die Italiener sind also immer noch in der Klemme.

Große Stadtbände. Konstantinopel, 15. b. Gestern soll in Adrianopel eine Feuersbrunst ausgebrochen sein, die den Bazar eingeäschert und fast ein Viertel der Stadt zerstört haben soll.

Bei Jurakult ist der Briefträger Ueblich Hager von Realp in einer Lawine verunglückt.

Mitteilungen des telegraphischen Observatoriums vom 16. November 1911. Barometerstand in Freiburg.

Table with 12 columns for days of the month and 2 rows for barometer readings (auf 0° red. and auf 0° red.).



Table with 12 columns for days of the month and 2 rows for thermometer readings (8 Uhr m. and 8 Uhr n.).

Witterungsausichten. Frühiges frodenes Wetter. Vom Kanal her zieht ein heftiger Sturm gegen den Jura.

Verantwortliche Redaktion: Josef Bauchard.

Un glaubliche Dienste. Von einem heimlichlichen Halbes besessen haben wir die Hypert-Zigaretten der Goldenen Krone in Basel, genannt „Gaba-Zigaretten“ in „einigen Stunden“ un glaubliche Dienste geleistet. 1908 M. J. in Grenchen.

Scheidenreiniger „SANUS“ + Patent Nr. 52332 unerreichbar zur Reinigung und Verhütung der Knötchenflecke. Man verlange gratis-Beschreibung von 1809 Tierarzt Blicher, Luzern.

